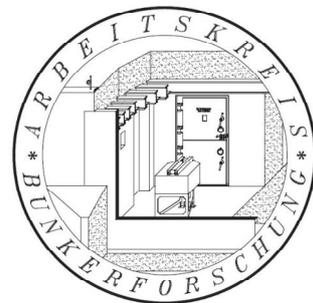


Arbeitskreis Bunkerforschung

Newsletter Ausgabe 5 - August 2019



1.) Einleitung

Der neue Newsletter ist erstellt und für jeden Interessierten sollte sich ein lesenswerter Beitrag darin befinden. Wie gewohnt, stellen wir das Lieblingsbauwerk einer unserer Mitglieder vor, berichten über ein Überbleibsel aus der Kriegszeit und unser Besuchs-/Museumstipp inspiriert hoffentlich zu einem Museumsbesuch in den kommenden Wochen.

Eine neue Rubrik bringt Abwechslung in den Newsletter und beleuchtet Details zu den Bunkern, die bisher in keiner Publikation zu finden sind: Fragen von Besuchern des Museumsbunkers Ro 1. Dazu haben wir einen Teil der Fragen aufgegriffen und liefern die dazu passenden Antworten.

2.) Museumsbunker Ro 1: Fragen & Antworten

Blieb der Ofen beim Nahkampf in Betrieb?

Die Frage zielte auf den rauchenden Kamin ab: Wäre die Rauchfahne verräterisch gewesen, hätte der Feind angegriffen?

Die Antwort ist klar: Ja, es hätte den Standort verraten und das galt es zu verhindern. Eine technische Maßnahme war ein Aufsatz für das Ofenrohr, der den Rauch auf den Boden fächerte. Damit entstand eine Rauchwolke anstatt einer Rauchsäule, was die Lokalisierung des Bauwerks erschwerte und vom Angreifer im Idealfall für Nebel gehalten wurde.

Die zweite definierte Maßnahme war, dass im Kampffall das Heizen eingestellt werden sollte. Dabei musste der möglicherweise noch brennende Ofen vom Ofenrohr bzw. Kamin getrennt werden und aus dem Bauwerk geschafft werden, um den Innenraum nicht zu verrauchen.



Aufsatz für Ofenrohr

Wie erfolgte die Verteidigung bei einem Angriff von der Rückseite?

Die Drahthindernisse und Feldstellungen um den Museumsbunker sollten laut Armierungsplan für die Rundumverteidigung angelegt werden (d.h. umlaufendes Hindernis). Im Fall des Nahkampfs wären 13 Soldaten der Besatzung (Einheitsgruppe) in diesen Feldstellungen zur Verteidigung gelegen. Wären die Feldstellungen um das Bauwerk nicht zu verteidigen gewesen, hätten sich die Soldaten ins Bauwerk zurückgezogen und über die Gewehrscharten in den Eingangstüren den Bunker verteidigt.

Konnte der Angreifer durch keine Eingangstüre in den Bunker eindringen, hatte er wenig Möglichkeiten das Bauwerk zu erobern. Die Soldaten im Bunker konnten davon ausgehen, dass eigenes Artilleriefeuer auf das Bauwerk und ein Gegenstoß von vorhandenen Reserven den Angreifer wieder verjagt hätten.

Ein feindlicher Angriff von der Rückseite stellte damit keine Gefährdung für das Einzelbauwerk dar. Allerdings fiel das Bauwerk unter Umständen für die Verteidigung aus und riss eine Lücke in die Verteidigungslinie. Mit feindlichen Soldaten im Schartenbereich wäre das Öffnen der Schießscharte zu vermeiden gewesen, um dem Feind keine Möglichkeit zu bieten, mit Handfeuerwaffen oder Handgranaten durch die offene Scharte zu wirken.

3.) Lieblingsbauwerke unserer Mitglieder (Teil 4)

In dieser Ausgabe stellen wir Tills Lieblingsbauwerk vor. Der Bunker steht neben der Bahnstrecke Bietigheim-Besigheim im Weinberg des Gewanns „Bräun“ (unterhalb Ingersheimer Straße in Besigheim).

Der MG-Schartenstand gehörte zur linken Kompanie des Bataillonsabschnitts Hart (= Ha) und trug die Bauwerksnummer Ha 12 (neue Nummerierung: 311). Im Bauwerk waren die 5-köpfige Bedienmannschaft und ein schweres Maschinengewehr untergebracht.

Aufgabe des schweren Maschinengewehrs war laut Kampfanweisung die Sicherung einer Eisenbahnbrücke. Die Enzniederung und Bahnlinie vor dem Schartenstand sollte zusätzlich bestrichen werden, ebenso die im Schussbereich liegenden Höhen des Spindelbergs und Brachbergs.

Den Flankenschutz des Bauwerks übernahm die Einheitsgruppe aus einem etwa 30 m entfernten Unterstand (UHa 13). Für die Soldaten des MG-Schartenstands und Unterstands wies die Kampfanweisung auf den hoch ausgeführten Bahndamm hin, der die Sicht behinderte und „tote Winkel“ bot, in denen ein Angreifer nicht bekämpft werden konnte.

Die gedachte Verteidigungslinie ist schnell beschrieben: Im Weinberg versteckt lagen drei weitere Kampfstände im Abstand von je 400 m. Aus den Schartenständen konnten die Enz und das Enzufer flankierend beschossen werden. Die Einheitsgruppen in den Bauwerken unterstützten die Verteidigung und 50-60 m höher gelegene Beobachter lenkten das eigene Artillerieschießen.

Die bauliche Ausführung orientierte sich am Standardgrundriss eines MG-Schartenstands aus dem Jahr 1935. Entsprechend bestand das Bauwerk aus einer Gasschleuse und einem Kampf-/Bereitschaftsraum. Die Besonderheit bei der Ausführung des Stands Ha 12 war die abgedrehte Schartenplatte.

Nach dem Krieg sprengten die Alliierten das Bauwerk und Schrotthändler demontierten alle Panzerbauteile (Schartenplatte und Türen). Der heutige Zustand des Bauwerks ist ordentlich. Schön

Daten Ha 12:

Baujahr:

1935

Besatzung:

5 Mann

Betonvolumen:

119 m³

Panzerteile:

7 P7



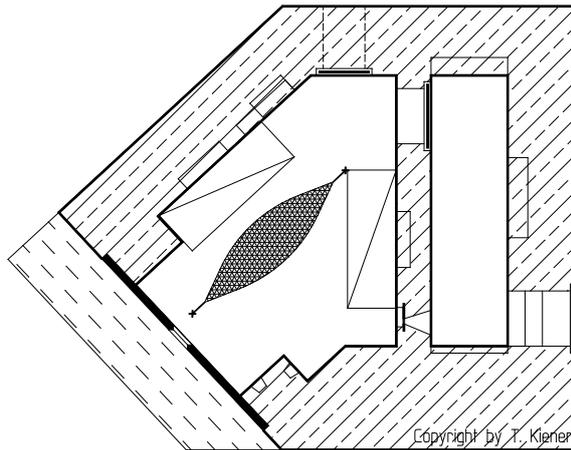
Eingangsbereich mit Blick auf Bahngleis



Blick in den Kampf- und Bereitschaftsraum des MG-Schartenstands mit Belüftung und Nische für die Fernsprechausrüstung



Gewehrscharte mit stark rostendem Verschluss alter Bauart



Grundriss des Bauwerks Ha 12

erhalten geblieben ist der Eingangsbereich mit Natursteinmauern, Haken für die Tarnnetze und Steigeisen. Im Innenraum begeistern den Kenner die Reste zahlreicher Schriftzüge und die stark verrostete Gewehrschartenplatte mit einem Scharvenverschluss alter Bauart.

Für unser Mitglied Till ist das Bauwerk vor allem deswegen so besonders, da es der erste Bunker der Neckar-Enz-Stellung war, den er fand. Außerdem sind die Reste der Schriftzüge, der Grundriss und die erhalten gebliebenen Teile der Natursteinmauern immer einen Besuch wert.

Der Stand Ha 12 liegt südlich von Besigheim (außerorts) zwischen der Bahnlinie und der Ingersheimer Straße. Die Koordinaten des Standorts sind: 48,9876° (Breite) / 9,1518° (Länge)

4.) „Kriegsüberbleibsel“ Teil 2: Munitionsdepot Brandholz

- von Norbert Prothmann und Till Kiener -

Am Vormittag des 10. September 1944 griffen rund 30 amerikanische Bomber das Munitionsdepot im Brandholz an. Sie hatten nach aktuellem Forschungsstand zu einem Verband gehört, der Günzburg angreifen sollte. Infolge schlechter Sicht konnte weder Günzburg noch das erste Ersatzziel Ulm angegriffen werden.

Stattdessen griff der Verband ein zweites Ersatzziel bei Heilbronn an (Rangierbahnhof Böckingen). Dabei verloren 30 Bomber den Kontakt zum Hauptverband und warfen unter Flakbeschuss einige Bomben auf Bietigheim, ohne das Munitionsdepot zu treffen.

Das Munitionsdepot Brandholz lag in einem Waldstück an der Gemarkungsgrenze Bietigheim-Ingersheim (an der Kreisstraße K1600). Errichtet hatte das Depot die Flakabteilung Ludwigsburg mutmaßlich 1936/37. Betreiber der Anlage war das erste Flakregiment 25 Ludwigsburg (I. Flak-Regt. 25), das darin Munition für Flugabwehrkanonen (=Flak) lagerte. Das 1935/36 aufgestellte Flakregiment verfügte u.a. über drei Batterien 8,8 cm Geschütze und lag bis zur Mobilmachung im August 1939 in Ludwigsburg.



*Munitionsdepot Brandholz:
westliche drei Gebäude zur Lagerung von Munition*

Der damalige bauliche Umfang des Munitionsdepot ist nicht geklärt. An einem Waldweg befinden sich heute drei baugleiche Munitionsgebäude und an einem anderen Waldweg nochmals drei baugleiche Gebäude. Die ersten drei Gebäude unterscheiden sich baulich von den anderen drei.

Die Gebäude hatten ein flaches Betondach, das sich zur Bepflanzung eignete, um eine natürliche Tarnung zu erreichen. Große Tore an der Vorderseite ermöglichten eine zügige Be- und Entladung. An den Seitenwänden und der rückwärtigen Wand gab es Fenster, die mit Metallläden verschließbar waren.

Im Waldstück befinden sich außerdem zahlreiche zerstörte Betonfundamente von unbekanntem Bauwerken. Während der Nutzung als Munitionsdepot war das Gelände umzäunt und bewacht.

Die Gliederung des Lagers und die Bauart der Lagergebäude weisen starke Ähnlichkeiten zu den Munitionsniederlagen der Luftverteidigungszone (=LVZ) West auf. Während die Geschütze in Friedenszeiten in entsprechenden Hallen in Ortschaften untergebracht waren, wurden die Munitionsniederlagen außerhalb in nahe liegenden Wäldern angelegt. Die Lagergebäude wurden an einem ringförmigen Fahrweg angeordnet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg nutzte die Stadtverwaltung die Gebäude im Brandholz zum Einlagern von militärischem Material (Munition, Panzerfäuste, ...). Das Material wurde an die Militärregierung in Ludwigsburg gemeldet und danach in deren Auftrag vernichtet. Nachdem die Gebäude wieder frei waren, dienten sie der Unterbringung von Vertriebenen und viele Jahre später als Lagerraum.

Heute sind die Munitionsgebäude von außen frei zugänglich. Für einen Besuch eignet sich der Wanderparkplatz am Waldstück Brandholz (48,9448° Breite / 9,1590° Länge). Am Parkplatz wandert man den Hauptweg in den Wald hinein und sieht nach etwa 300 m auf der rechten Seite die ersten drei Gebäude. An der Kreuzung nach den ersten Gebäuden hart rechts abbiegen (etwa 150°) und nach etwa 100 m stehen die weiteren drei Gebäude auf der rechten Seite.



*Munitionsdepot Brandholz:
Metallläden an Fensteröffnung*



*Munitionsdepot Brandholz:
Kabelsäule der Neckar-Enz-Stellung*



*Munitionsdepot Brandholz:
östliche drei Gebäude zur Lagerung von Munition*

4.) Besuchsempfehlung: Festungsmuseum Hedsberg

(St. Margrethen, Schweiz)

- von Christian Jenz -

Ein sehr empfehlenswertes Militärmuseum ist das Festungsmuseum Hedsberg der Schweizer Armee.

Das Werk Hedsberg bestand aus sechs Kampf- und Beobachtungsböcken und einem Eingangsbauwerk. Dort verbaut waren vier halbautomatische Geschütze mit dem Kaliber 75 mm und sieben Maschinengewehre hinter Scharten. Diese waren in eine Nord- und eine Südbatterie aufgeteilt. Die Besatzung umfasste 200 Mann. Das Werk sollte den Bodensee und die Rheinmündung sperren.

Die heutige Gestaltung des Festungswerkes gibt dem Besucher einen Überblick über die Einrichtung und das Leben innerhalb der Bunkeranlage. Im Rahmen einer gebuchten Führung kann das Werk von innen besichtigt werden oder an Samstagen kann man es ohne Führung erkunden.

Der Rundgang dauert 2 bis 3 Stunden (14-16°C) und startet am getarnten Eingangsbauwerk. Er führt über die Nord- oder Südgalerie zur Kaserne, Küche, Fernmeldezentrale, Befehlsstand und den Geschützständen. In den verschiedenen Räumlichkeiten sind Ausstellungen untergebracht z.B. über Schweizer in der Fremdenlegion, Ordonanzwaffen, Munitions- und Fernmeldetechnik. Beim Maschinenraum ist ein kleiner Kiosk eingerichtet, in dem man Literatur, Uniformstücke, usw. erwerben kann. Vor dem Eingangsbauwerk befindet sich eine Ausstellung von schweren Geschützen.

Öffnungszeiten:

März - Oktober: Sa. 10:00 bis 16:00 Uhr
oder auf Anfrage

Eintrittspreise:

Erwachsene: 12,-- CHF (Swiss Franc)

Kinder: 6,-- CHF

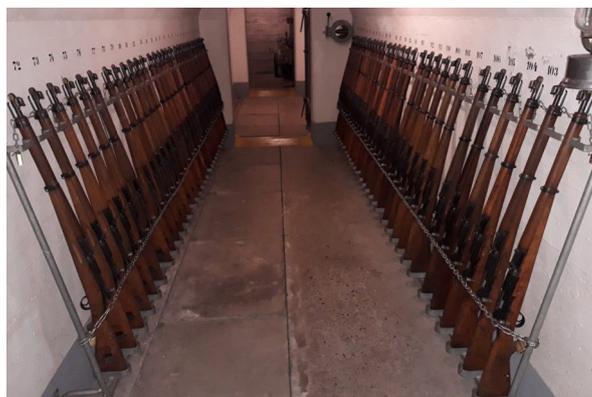
Euro wird nach aktuellem Währungskurs akzeptiert

Anschrift:

Obere Hedsbergstrasse 5
CH-9430 St. Margrethen

Email: info@festung.ch

Internet: www.festung.ch



5.) Veranstaltungshinweis

dritter Öffnungstag 2019

am Museumsbunker Ro 1 in der Bissingener Brandhalde
Sonntag, 1. September 2019 von 11 bis 17 Uhr

Die diesjährige Öffnungssaison endet am 1. September 2019 und wir öffnen nochmals für alle Interessierten die Bunkertüren. Wie gewohnt wird der Bunker mit vielen originalen Ausrüstungsgegenständen bestückt sein.

Am Öffnungstag ist der 80ste Jahrestag des Kriegsbeginn. Die Neckar-Enz-Stellung hatte zu diesem Zeitpunkt ihre militärische Bedeutung bereits verloren. Während die Bunker an Neckar und Enz aus rein militärischen Überlegungen heraus entstanden sind, führte der Zweiten Weltkrieg ideologisch bedingt in einen Vernichtungskrieg.

6.) Neuigkeit aus der Neckar-Enz-Stellung

In Bad Friedrichshall-Kochendorf startet die Erschließung eines neuen Gewerbegebiets. Ein gesprengter MG-Schartenstand mit Gruppe ist in diesem Bereich erhalten geblieben. Die Planung sieht vor, das Bauwerk mit Erdreich zu bedecken und die Fläche des Bunkers nicht zu bebauen.

In den kommenden Wochen besteht die letzte Chance das Bauwerk von außen zu besichtigen (49,2164° Breite / 9,2213° Länge). Anbei einige Fotoimpressionen:



*links: Steigeisen vom Notausgang
mitte und rechts: Außenansichten*



*links: Deckenhaken für Hängematte
mitte: Ofenrohr im Bereitschaftsraum
rechts: Eingangsbereich von außen*

Impressum:

Die Verantwortung und Rechte für den Inhalt liegen beim Autor. Alle nicht namentlich gekennzeichneten Beiträge stammen von Hr. Till Kiener.

Veröffentlichung des Arbeitskreises Bunkerforschung im Geschichtsverein Bietigheim-Bissingen e.V. (Kontakt Daten unter www.museumsbunker.com).